

## **Geh und sieh dir selbst die Wahrheit an – ich hab es getan**

Bericht eines britischen Arztes über einen Besuch in Israel-Palästina

Asad Khan, British Medical Journal, 7.10.07

Ich hatte die Debatten auf diesen Seiten mit einer Mischung von Interesse und Unglaubwürdigkeit verfolgt. Ich frage mich, wie viele von denen, die Tom Hickey und Dereck Summerfield des Antisemitismus angeklagt haben, tatsächlich die Westbank und den Gazastreifen besucht haben, um selbst die Situation zu sehen. Ich hatte die Möglichkeit, Israel und die Westbank zwei Wochen lang im August zu besuchen. *Was ich dort gesehen habe, hat mein Leben für immer verändert.* Wir verbrachten viel Zeit an den Checkpoints in der Westbank. Leider klingt das Wort Checkpoint/Kontrollpunkt so harmlos, dass es kaum den Schrecken des Ortes übermittelt. Habt ihr schon mal einen Viehstall vollgestopft mit Tieren gesehen mit nur einem Ausgang, der von einem Bauer mit Stock bewacht wird? Und nun ersetzt diesen mit einem Soldaten mit Gewehr – und die Tiere sind Menschen/ Palästinenser... Am Huwarra-Kontrollpunkt bei Nablus sahen wir eine Menschenschlange von 1,5 km Länge, die sich außerhalb des vollgestopften Schuppens in der gnadenlosen Sonne erstreckte. Die Palästinenser wurden einer nach dem anderen, also einzeln gerufen und ihre Dokumente durchgesehen. Einige wurden durchgelassen, andere nicht. Das hing von der Stimmung des Soldaten ab. Die abgegebene Erklärung dafür, „Sicherheit“ ist eine Lüge, da die Absperrungen meistens zwischen den palästinensischen Städten stehen und nicht zwischen Palästina und Israel.

Durch ein System von 700 Kontrollpunkten, Straßensperren, Erdhaufen (über der ganzen Breite der Fahrbahn) schränkt Israel die Bewegungsfreiheit der Palästinenser stark ein. 68 Frauen wurden deshalb seit 2000 dazu gezwungen, am Kontrollpunkt zu gebären ([ifamericansknew.org](http://ifamericansknew.org)). Die Hälfte der betroffenen Neugeborenen sind gestorben, auch vier der Mütter. Viele der so geborenen Kinder haben einen irreversiblen Gehirnschaden. Man stelle sich nur vor, man sei der hilflose Ehemann oder Sohn einer Frau, die die Geburtswehen und die Geburt auf blanker Erde am Checkpoint durchmacht und ein bewaffneter Soldat sieht zu – dann wird man verstehen, wie es zu Selbstmordattentätern kommt.

18 000 Häuser sind seit 1967 von Israel zerstört worden – oft über dem Kopf der Bewohner ([www.icahd.org](http://www.icahd.org)). Der Grund dafür – wieder die große Lüge: „Sicherheit“. Die Wahrheit ist, dass selbst wenn ein Palästinenser ein eigenes Stück Land besitzt, um die bestehende Wohnung zu erweitern oder eine neue zu bauen, dann muss er allein für die Genehmigung 20 000\$ zahlen. Der Antrag wird meistens zurückgewiesen. Da aber die Familie wächst, ist er gezwungen, illegal zu bauen. Dann kommen die Bulldozer. Der Palästinenser hat dann selbst und auf eigene Kosten den Schutt wegzuräumen und muss der israelischen Regierung noch die Kosten der Zerstörung bezahlen.

Auf diesen Seiten der medizinischen Zeitschrift wurden mehrfach die versuchten Angriffe von muslimischen Ärzten in Britannien erwähnt. Diese Leute sollten sich zunächst mal daran erinnern, dass der erste „Doktor-Terrorist“ der jüdische Baruch Goldstein war, der 1994 29 betende Palästinenser in Hebron erschoss und 150 andere verletzte. Ein Grabmal für Goldstein wurde von der fanatischen Siedlung Kiryat Arba errichtet. Dort kann man lesen: „dem heiligen Baruch Goldstein, der sein Leben für das jüdische Volk, die Thora und die Nation von Israel gab“. Das Grabmal wurde zur Pilgerstätte für Ultra-Orthodoxe.

In der Altstadt von Hebron halten 400 fanatische von israelischen Soldaten bewachte Siedler 30 000 Palästinenser als Geiseln. Sie werfen auf die Einwohner mit Steinen oder treten sie mit Füßen, während die israelische Armee den Palästinensern verbietet, in bestimmten Gegenden mit dem Auto zu fahren oder manche Straßen nur zu betreten. Ich sah selbst die Zementstücke, den Müll und menschliche Exkremente, die auf vorbeigehende Palästinenser von illegalen Siedlern geworfen wurden, die über den Arabischen Läden wohnen. Die rassistischen Graffiti sind erschreckend: „Arabs to the gas chambers!“ „Pass auf, Fatima, wir werden alle Araber vergewaltigen!“ - „Mohamed ist ein

Schwein!“ Darunter ist eine Zeichnung, wie ein Schwein den Koran liest. ....

(Wenn jemand mir dies nicht abnimmt, soll er mir seine Mailadresse geben, dann schick ich ihm den photographischen Beweis).

Wenn man durch Hebron geht, kommt man an vielen Reihen verlassener Läden vorbei, deren Türen zugeschweißt sind und mit dem Davidstern versehen sind. Irgendwie klingt das Warschauer Ghetto erschreckend zurück.

Was die Einstellung betrifft, Israel sei die „einzigste Demokratie im Nahen Osten“ und behandle all seine Bürger gleich, so möchte ich dazu einladen, die Negevwüste in Israel zu besuchen. Die israelische Organisation „Ärzte für Menschenrechte“ ( [www.phr.org.il](http://www.phr.org.il)) berichtete uns von dem Kampf der Beduinen dort. Es gibt 60 Dörfer, die schon vor 1948 existierten, deren Existenz Israel aber nicht anerkennt. Die Folge davon: sie haben weder eine Gesundheitsversorgung, noch Strom oder sauberes Wasser. Die Kindersterblichkeitsrate ist 7 mal höher als der Durchschnitt in Israel – im viert-reichsten Land der Welt mit dem besten Gesundheitssystem überhaupt.

Jene, die über den potentiellen Verlust akademischer Freiheit betrübt sind, die ein Boykott Israels verursachen könnte, sollten sich mit der Gewalt befassen, die der palästinensischen akademischen Freiheit angetan wird. Wir besuchten die Birzeit-Universität in der Nähe Ramallahs. Dort wurde uns vom zuständigen PR-Mann der Uni Yasser Darwish berichtet, wie die Israelis während der 2. Intifada zwischen Ramallah und Birzeit einen Kontrollpunkt errichtet haben. Dieser Kontrollpunkt bestand aus nichts anderem als Erdwällen, Abfallbergen und Felsen, die sich über 1,5 Meilen hinzogen mit dem einzigen Zweck, die Leute ( vor allem Studenten) am Passieren zu hindern. Dies war noch nicht alles: Leute, die versuchten, diese Hindernisse zu umgehen, um die Uni zu erreichen, wurden oft mit Schlägen, Beschuss (mit Gummi ummantelten Stahlkugeln) und Tränengas begrüßt. Manchmal war es Dozenten und Studenten erlaubt, morgens nach Bir Zeit zu gehen – doch am Nachmittag war der Kontrollpunkt vollkommen geschlossen. 5000 Studenten und Dozenten müssen dann einen zwei Stunden langen Umweg über Hügel und Täler machen, um nach Hause zu gelangen.

Studenten, auch Studentinnen, werden demütiger Körpervisitation unterzogen. Soldaten drangen verschiedentlich in die Schlafsäle von Studentinnen, zerbrachen Fenster, Türen, Möbel. Der Strom, Wasser, Telefonleitungen wurden in Birzeit und Ramallah gekappt, so dass sie von der Außenwelt abgeschnitten wurden.

Gesundheitsversorgung ist in Palästina kein Menschenrecht. Es ist unglaublich, wie einige Leute die Großzügigkeit Israels hervorhoben, wenn es um die Behandlung verletzter und kranker Palästinenser geht. Nach der Genfer Konvention ist eine Besatzungsmacht für die Gesundheit der Menschen, die es unter seiner Besatzung hat, verantwortlich.

In Nablus besuchten wir das Rafidia-Krankenhaus, das Hauptkrankenhaus. Wir trafen Dr. Sadaqah, den stellvertretenden Direktor. Er berichtete uns, jedes Mal wenn Israelis in Nablus einfallen, umzingeln sie als erstes das Krankenhaus und verhindern so, dass medizinisches Personal und Patienten das Krankenhaus erreichen. Die Folge davon sind unnötige Tote. Manchmal müssen Patienten nach Jerusalem oder Israel transportiert werden – doch schaffen die Israelis bei jeder Möglichkeit Hindernisse. Bis eine Genehmigung erreicht wird – selbst in Notfällen nur für 2 Tage - stirbt der Patient vorher. Das geschah einem Patienten mit Verbrennungen zwei Tage vor unserm Besuch.

Auf der Höhe der 2002-2003 Überfälle und Ausgangssperren kamen in Rafidia jeden Tag 8-9 Fälle mit schweren Verletzungen. Schließlich blieb das Ärzteteam für 23 Tage im Krankenhaus. Die israelische Armee verhinderte, dass Verletzte aus der Altstadt ins Rafidia-Krankenhaus gebracht wurden. So errichtete man in einer Moschee in der Altstadt eine Ambulanz, um die Verletzten zu behandeln. Dr Sadaqah berichtete uns, dass in dieser Klinik zwei Amputationen ohne Betäubung ausgeführt werden mussten. Die Israelis verhinderten auch, dass Leichen zur Beerdigung gebracht

wurden. Die Folge davon war, dass die Leichenhalle des Krankenhauses und die Eiskremwagen voller Leichen waren.

Er sagte uns auch, dass die Israelis regelmäßig das Krankenhaus betreten würden und tatsächlich schon 4 Patienten aus ihren Betten geholt hätten. Einer von ihnen war auf der Intensivstation, da er gerade von einer Operation gekommen war. Als die Ärzte und Krankenschwestern nach dem Grund fragten, wurden sie nur beiseite gestoßen. Wir waren sehr erschrocken, zu erfahren, dass wenn Soldaten Patienten aus dem Krankenhaus holten, sie von israelischen Ärzten begleitet wurden, die aber nie versuchten, das Geschehen aufzuhalten. Die Soldaten würden oft auch Patienten aus Ambulanzwagen holen, während sie sie „kontrollierten“.

Hat man je gehört, dass die israelische Medizinische Gesellschaft gegen diese Verletzungen der Menschenrechte in Israel protestierte? Ich hatte die Möglichkeit, in der medizinischen Fakultät der Al Quds-Universität zwei Studenten zu interviewen. Um die einmalige Situation dieser Al-Quds-Studenten – ja aller palästinensischen Jerusalemiten – zu verstehen, ist es wichtig bis 1967 zurückzugehen, als Israel die Westbank und Gaza besetzte und illegal Ost-Jerusalem annektierte. Israel erklärte Jerusalem zur „vereinigten Hauptstadt Israels“ – ein Position, die von der internationalen Gemeinschaft, einschließlich der USA, nicht anerkannt wird. Den palästinensischen Bewohnern Jerusalems wurde die israelische Staatsbürgerschaft angeboten – doch dies ist mit Treue gegenüber Israel verbunden. Die meisten haben davon Abstand genommen, was ja nicht überrascht. Deshalb haben sie jetzt wohl das Wohnrecht, aber nicht die Staatsbürgerschaft und sind gezwungen, die blaue Identitätskarte Jerusalems zu haben. Die Stelle neben Staatsbürgerschaft im Ausweis ist leer. Die Bewohner der Westbank haben grüne Ausweise.

Diejenigen, die blaue Ausweise haben, können nicht in die Westbank reisen und die mit einem grünen nicht nach Jerusalem. Diese Situation hat Familien geteilt, sogar verheiratete Paare. Wenn ein Jerusalemer jemanden aus der Westbank heiratet, ist es ihnen verboten weder hier noch dort gemeinsam zu leben. Die Folge davon ist, dass viele Paare illegal leben und in ständiger Angst, dass einer von ihnen entdeckt und vertrieben wird.. Der einzige Präzedenzfall zu dieser obszönen Situation war die in Süd-Afrika unter der Apartheid.

Die Studenten erklärten, dass der Uni-Campus der medizinischen Fakultät im Jerusalemer Vorort Abu Dis liegt. Das Hauptlehrkrankenhaus Maqassed aber in der Stadt selbst. Bis vor kurzem konnte man kaum sagen, wo Abu Dis anfängt und die Stadt beginnt. Jetzt nicht mehr. Israels Trennungsmauer trennt sie und praktisch liegt Abu Dis nun in der Westbank . Einer der Studenten erzählte, dass 5 von den 40 Studenten seines Semesters 5 blaue Ausweise haben, die anderen grüne. Da kann man sich die Konsequenzen vorstellen. Um nach Maqassed zum Praktikum zu gehen, brauchen die mit grünem Ausweis eine besondere Genehmigung, die sehr schwer zu bekommen ist. Selbst die, denen es gelang, eine zu bekommen, sind nicht sicher, dass sie zum Krankenhaus kommen, da sie aus keinem ersichtlichen Grund am Kontrollpunkt abgewiesen werden . Deshalb müssen die Studenten mit grünem Ausweis in Krankenhäuser der Westbank und dafür noch mehr Kontrollpunkte passieren. Und die mit dem blauen Ausweis haben Probleme, zu den Vorlesungen nach Abu Dis zu kommen. Statt in zehn Minuten dort zu sein, brauchen sie nun auf Umwegen oft anderthalb Stunden.

Wenn sie dann mit Erfolg ihr Studium beendet haben, ist es al-Quds-Ärzten nicht erlaubt, in Krankenhäusern in Jerusalem oder Israel zu arbeiten. Ihre Prüfung wird nicht anerkannt. Und die Krankenhäuser in der Westbank sind nur für die mit einem grünen Ausweis. Die Situation zwingt sie, ins Ausland zu gehen. Für jene die behaupten, Israel würde mit seinen Menschenrechtsverletzungen „nur sich selbst verteidigen“, möchte ich die folgende Statistik von BBC bringen: 2006 wurden 660 Palästinenser durch israelische „Sicherheits“kräfte getötet, darunter 141 Kinder. Die Zahl der von Palästinensern getöteten Israelis im Jahr 2006 war 23 . ( [http:// news.bbc.co.uk/1/hi/world/middle\\_east/ 6215769stm](http://news.bbc.co.uk/1/hi/world/middle_east/6215769.stm) )

Nun ich wieder zurück in Groß-Britannien bin und auf diese Seiten schreibe – ist mir klar, dass ich als

Antisemit bezeichnet werde. Das ist intellektuell blanker Unsinn. Ich habe viele jüdische Freunde in England und nun auch in Israel. Sie sind empört über das, was Israel tut, und sie kämpfen einen tapferen und oft gefährlichen Kampf - zuweilen verlieren sie so ihre Familie und Freunde. Die führenden Kritiker der israelischen Politik wie Noam Chomsky, Amira Hass, Ilan Pappé, Norman Finkelstein und die vor kurzem verstorbene Tanya Reinhart – sind alle jüdisch.

Es geht hier nicht um einen Jahrhunderte langen Konflikt zwischen Juden und Muslime ( 12% der Palästinenser sind Christen; und diese Zahl schließt Leute ein wie Hanan Ashrawi und den verstorbenen Edward Said) . Es handelt sich hier um grundlegende Menschenrechte. Wenn jemand die Hauszerstörungen, die Kontrollpunkte, die außergerichtlichen Tötungen ... kritisiert und dann als antisemitisch angeklagt wird – dann ist der Ankläger tatsächlich recht seltsam. Um wegen solcher Kritik als Antisemit angesehen zu werden, müsste der Ankläger anerkennen, dass diese Verletzungen des Völkerrechts als Charakteristikum des Judentums betrachtet werden. Wer ist also hier ein Antisemit? Eine andere Frage, die mir wahrscheinlich gestellt werden wird: „Da gibt es so viele Konflikte heute in der Welt – warum bist du so sehr mit Palästina beschäftigt!“ Wenn man es bis jetzt noch nicht gemerkt haben sollte: Gerechtigkeit ist der Schlüssel für Frieden im Nahen Osten. Es ist eine eiternde Wunde im Fleisch eines jeden Arabers; je länger dies geht, um so mehr ärgert man sich über den Westen.

Es stimmt, es gibt viele schreckliche Konflikte wie Darfur, Somalia, Kongo, Tschetschenien und der Kaschmir. Aber die bestehen verhältnismäßig erst seit kurzem, während die Unterdrückung der Palästinenser seit 60 Jahren geht. Es ist die längste Besatzung in der Welt von heute – die einzige neben dem Irak. Und die einzige, wo der Unterdrücker von der „zivilisierten Welt“ finanziert und bis an die Zähne bewaffnet wird.

Man fragt sich vielleicht, was hat dies alles mit einer Debatte über Boykott zu tun? Nun trotz einzelner abweichender Stimmen, ist klar, dass die israelische Akademikerschaft und die israelische medizinische Gesellschaft als eine Körperschaft versagt hat, indem sie die Besatzung verurteilt. Und dies trotz wiederholter Aufrufe von palästinensischen und israelischen Menschenrechtsorganisationen. Durch ihr Schweigen werden sie zu Komplizen der Menschenrechtsverletzungen. Ich kann nicht anders: ich bin für eine Boykottkampagne. Der „Austausch von Gedanken“ hat nach nirgendwohin geführt – trotz der jahrelangen Gespräche auf Regierungsebene bleibt für die Palästinenser ein gerechter Frieden ein ferner Traum. Es wird Zeit, für Völker anderer Länder, Maßnahmen zu ergreifen, die Israel stigmatisieren, etwas was ihre Regierungen ablehnen. Da gibt es den Präzedenzfall Südafrika. Nachdem viele prominente Südafrikaner, einschließlich Nelson Mandela, Ronnie Kasrils und Desmond Tutu – öffentlich gesagt haben, dass Israels Unterdrückung der Palästinenser weit schlimmer sei als in Südafrika unter der Apartheid – warum dann die Verzögerung eines Boykotts?

Für jene, die mit den Palästinensern sympathisieren, aber gegen Boykott sind, habe ich eine einfache Frage - was wollen sie in diesem Fall für die Palästinenser tun, die von der Welt boykottiert seit langem verlassen werden. Wenn die akademische Freiheit für Israelis heilig ist, sollte dies nicht auch für die Palästinenser Gültigkeit haben?

Asad Khan, Krankenhausarzt, (Respiratory Medicine Wythenshawe Hospital, Manchester)

(dt. Ellen Rohlf)